

Soziales: Beratungsstelle Amalie hilft Prostituierten in schwierigen Situationen / Neues Wohnprojekt vorgestellt / Zwei Ärzte erweitern das Team

„Frauen werden benutzt wie Maschinen“

Von unserem Redaktionsmitglied
Meena Stavesand

Svetlana ist 27. Vor drei Jahren kommt sie aus Bulgarien nach Mannheim. Sie arbeitet als Prostituierte, um ihre Kinder in der Heimat finanziell zu versorgen. Dann wird sie erneut schwanger – von einem Freier. Unter Tränen erzählt sie Julia Wege von Amalie, der Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution, dass sie abtreiben will, weil sie keine Hoffnung sieht. Das Team um Julia Wege hilft – bis heute. Töchterchen Maria kommt im Dezember 2015 zur Welt. Für Svetlana ist dies ein Jahr voller Turbulenzen, die noch nicht aufgehört haben. Das gilt aber auch für die Beratungsstelle, die jetzt in ihrem Jahresbericht mit neuen Zahlen belegt, wie wichtig die Arbeit vor Ort in der Neckarstadt ist. Neben der jungen Bulgarin hat Amalie 79 weiteren Prostituierten geholfen, das sind 21 mehr als 2014.

Es geht vor allem um Aufklärung „Hier bei uns finden die Frauen quasi ihr Wohnzimmer im Rotlichtmilieu“, sagt Julia Wege. Das ist keine abgedroschene Phrase, wie auch die Erzählungen von den zwei neuen ehrenamtlichen Gynäkologen zeigen. Die ehemalige Chefarztin der



Die Ärzte Amadeus Hornemann und Elke Krystek im Behandlungszimmer. BILD: ENA

Gynäkologischen Abteilung in der St.-Josef-Klinik in Heidelberg, Elke Krystek, und Amadeus Hornemann von der Universitätsmedizin Mannheim und der Ethianum Klinik Heidelberg unterstützen den Arzt Wolfgang Heide bei Amalie. „Es sind weniger medizinische Notfälle oder schwere Erkrankungen“, erzählt Krystek. „Oftmals gebe ich einfach nur Tipps und Ratschläge. Beispielsweise zur Verhütung. Viele der Frauen denken, dass sie dadurch sterilisiert werden. Dass dem nicht so ist, erkläre ich dann.“ Es gehe vor allem um Aufklärung. Das kann auch Hor-

Fünf Schwangerschaften hat das Team von Amalie begleitet – die Zahlen von 2015 im Überblick

- Die Beratungsstelle Amalie wurde vor **drei Jahren** vom Diakonischen Werk trotz großen politischen Drucks gegründet.
- **Julia Wege** ist die Leiterin der Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution. Sie wird von **Alicia Ester** und **Julia Kempl** unterstützt.
- Im vergangenen Jahr hat das Team gemeinsam mit den ehrenamtlichen Ärzten **325 Frauen vor Ort** besucht und auch beraten – das sind 125 mehr als 2014.
- **Kontakt:** Draaisstraße 1 in der Neckarstadt-West, Telefon 0621/46.29.95.30; E-Mail info@amalie-mannheim.de. ena

ihre Umgebung, sind untereinander Konkurrentinnen, was die Situation immer verschärft. Wir müssen die Prostitution aus der Schmutzdecke herausholen und sie zu einem gesellschaftlichen Thema machen, was sie nämlich ist“, sagt Hübinger weiter. Laut Kriminalpolizei arbeiten in Mannheim 300 Prostituierte. Die Dunkelziffer sei aber nach Angaben von Amalie weitaus höher. Darum hat Julia Wege mit ihrem Team das Angebot nicht nur mit den zwei Ärzten weiter professionalisiert. Es gibt auch eine neue Initiative: „Wie haben nun seit April dieses Jahres

ein Wohnprojekt, in dem drei ehemalige Prostituierte unterkommen können“, erklärt Wege. Drei Frauen haben dort bereits eine Unterkunft gefunden, sagt sie.

Fünf schaffen Ausstieg

Allerdings seien die personellen Ressourcen der Beratungsstelle aufgrund der finanziellen Situation begrenzt, das Wohnprojekt könne nur mit dem Einsatz von ehrenamtlichen Helfern auf den Weg gebracht werden. In drei Zimmern leben dort maximal drei Frauen, die auch mit ihren Kindern einziehen können. „Wir bieten dann weitreichende Hilfe an – wie Therapien oder auch einfach nur Freizeitaktivitäten.“ Zweifach bis dreimal kommen Mitarbeiter, um nach den Frauen zu sehen. „Wir wollen das Projekt weiter ausbauen und professionalisieren“, sagt Wege.

Bedarf gebe es genug. Im vergangenen Jahr hat Amalie fünf Frauen geholfen, aus der Prostitution auszuweichen. „Das klingt vielleicht wenig, ist jedoch ein unglaublich komplexes Thema.“ Aber Amalie wird auch in den nächsten Jahren weiter für die Rechte der Frauen im Rotlichtmilieu kämpfen. Ein Ziel für 2017 gibt es schon: das Prostitutionschutzgesetz. „Da wird es viel Gesprächsbedarf geben“, so Wege.